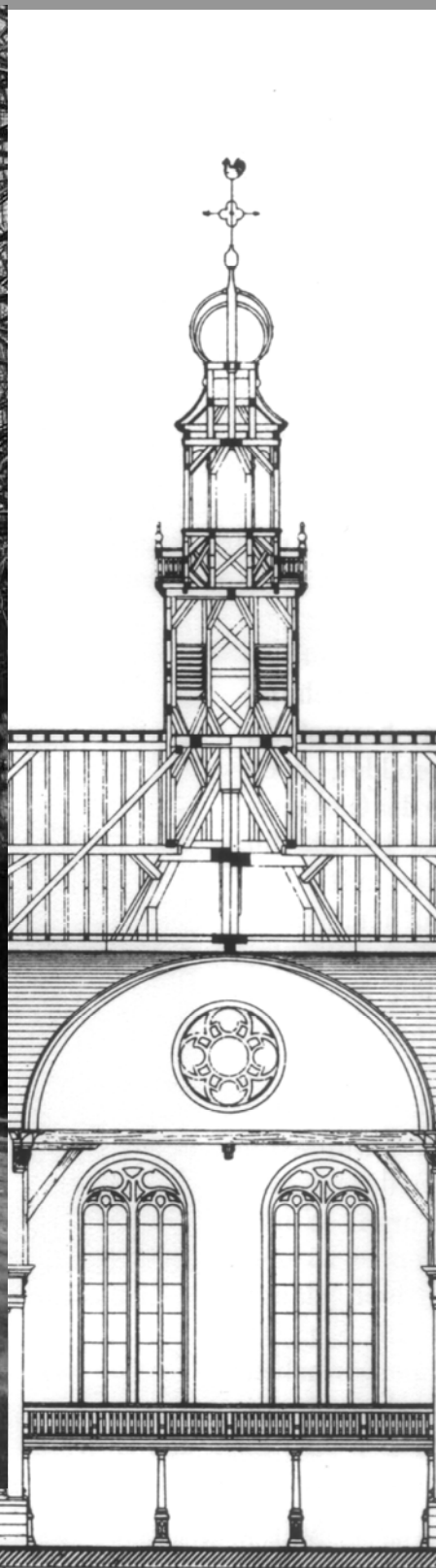


verein Neue Kirche

Bau – Brief

Mitteilungen aus dem Bauverein Neue Kirche Emden e.V.



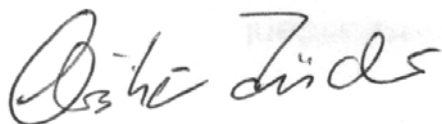
Editorial

Lieber Leserinnen und Leser!
Ein ereignisreiches Jahr 2008 liegt nun hinter uns. Viele, viele Sitzungen, Termine, Gespräche, Diskussionen über die Zukunft der Neuen Kirche liegen uns. Und in allen war der Bauverein Neue Kirche massgeblich beteiligt.

Aber im November gab es dann doch nicht den erhofften Lohn für die ganze Arbeit: Eine Entscheidung ist verschoben worden. Der Vorstand des Bauvereins wird weiter am Ball bleiben und alle Möglichkeiten ausloten, das Projekt Neue Kirche umzusetzen. Neue Kontakte werden geknüpft, alte wieder aufgenommen, um alle Chancen auf Realisierung zu nutzen.

Musikalisch wird es auch weitergehen. Konzerte verschiedenster Art werden in der Neuen Kirche stattfinden, zu denen wir Sie herzlich einladen. Die Akustik der Neuen Kirche lädt einfach dazu ein, Musik zu genießen. Und wie wird es dann erst sein, wenn die Kirche umgebaut ist und ihr altes Ambiente wieder zum Vorschein kommt. Ein doppelter Genuss!

Es grüßt Sie herzlich
Ihr



Aus dem Inhalt

Editorial	2
Zur Kirchhofsmauer	3
Rechenschaftsbericht	8
Musik in der Neuen Kirche	12



Impressum

Herausgegeben vom
Vorstand des Bauvereins
Neue Kirche Emden e.V.
Brandenburger Str. 3
26725 Emden
V.i.S.d.P.: Christian Züchner
Tel.: 04921 – 22658
Fax: 04921 – 34430
Mail: bauverein@neue-kirche.de

Vorsitz:

Prof. Dr. Karl-Heinrich Bieritz
Fritz-Reuter-Str. 4, Ihlow

stellvertr. Vorsitz

Christian Züchner

Schriftführer

Edzard Wagner
Dortmunder Str. 8, Emden

Schatzmeister

Peter Barghoorn
Mühlenwarf 7, Emden

Berufene Mitglieder

Carl Ewen
Dr. Hans-Peter Glimme

Auflage

500 Exemplare

Druck

Druckerei A. Bretzler
Boltentorstr. 36, 26721 Emden

Bankverbindung

Konto 93930
Sparkasse Emden 284 500 00

ISSN 1865-5688

Zur Kirchhofsmauer der Neuen Kirche in Emden

Dr. Hans-Peter Glimme

Die Nordmauer des Friedhofs ist ein wichtiger Bestandteil der Neuen Kirche. Darum hat der Bauverein sehr früh auf eine Wiederherstellung des Nordtores und der Mauer gedrängt. Die Stadt Emden hat diesem Anliegen Rechnung getragen und die Pfeiler des Tores 2005 sowie die Mauer 2008 restauriert. Damit einher geht die verbesserte Anlage der Osterstraße, die bereits auf das Tor Rücksicht nimmt. Das schmiedeeiserne Tor selbst ist bereits in Arbeit und wird demnächst einen würdigen Zugang von der Nordseite her ermöglichen.

In diesem Beitrag soll es darum gehen, was die Friedhofsmauer bedeutet und welchen Sinn die aufwändige Toranlage macht.

In der "Friedhofsbibel", die Rudolf Pfister 1954 veröffentlicht hat, ist der "Umfriedung" ein eigenes Kapitel gewidmet: "Abgesehen davon, dass der Friedhof schon aus praktischen Gründen gegen die 'Außenwelt' abgegrenzt und geschützt werden muss, hat die Abschließung gegen die störende und banale Welt des Alltags, gegen Unruhe und Unfrieden eine tiefe symbolische Bedeutung und ist ein nicht zu unterschätzender Träger der Stimmung. ... Ein solcher Abschluss birgt bei richtiger Form hohe Gemütswerte in sich, er nimmt die Totenstätte heraus aus der übrigen Welt, er verbürgt den Toten Schutz, Ruhe und Geborgenheit, und den Lebenden die Möglichkeit stiller Betrachtung und Versenkung in das Gedenken an die Verstorbenen."¹



¹

Rudolf Pfister, Friedhofsbibel, München 1954, S. 36

Wenn wir die Tradition der Friedhofsmauer im protestantischen Bereich etwas beleuchten wollen, kommt als erstes der Regensburger St. Lazarus-Friedhof in Betracht. Dieser außerhalb der Stadt angelegte Friedhof wurde bereits seit 1528 für Bestattungen von Anhängern des neuen Glaubens genutzt.² 1542 ist die Stadt Regensburg zur protestantischen Seite gewechselt. Darüber hinaus musste 1563 infolge der Pest der St. Lazarus-Friedhof erweitert werden: „unnd ein thrum ackhers in 4 maurn dartzu eingefanngen“.³ Der besondere Wert, der der Mauer hier zugemessen wird, ist für unser Verständnis der Friedhofsmauer sehr wichtig. Die Mauer gehört bereits zum Kennzeichen der evangelischen Friedhöfe, obwohl auch die katholischen Friedhöfe der früheren Zeit eine Mauereinfriedung besitzen konnten, etwa der Johanniskirchhof in Nürnberg. Aber der Aspekt der Mauer ist dann weiter entwickelt worden: Der sog. campo santo-Typ, der seinen Namen nach dem protestantischen Friedhof in Rom erhalten hat, weist innerhalb der Ummauerung Nischen, Arkaden und kleine Grufthäuser auf. „Dies sind genuine Schöpfungen der Reformationszeit“.⁴ Derartige Friedhofsanlagen sind - komplett erhalten oder teilweise bzw. vollständig zerstört - der Stadtgottesacker in Halle



Schmuck, 1999, S. 8
formatorisches Bildprogramm. Mit einem Beitrag von Reiner Sörries, Der Friedhof St. Lazarus im Kontext einer reformationszeitlichen Friedhofskultur und der Frühgeschichte protestantischer Ikonographie, Kassel 1999, S. 8

³ Schmuck, 1999, S. 9

⁴ Sörries in Schmuck, 1999, S. 70

(1529), der Friedhof in Buttstädt (1538), der Kronenfriedhof von Eisleben (1533) Arnstadt (1537), Altenburg (1552), Eisfeld (1554), Gera (1556), Saalfeld (1553), Weida (1564)⁵ oder der Johannisfriedhof in Leipzig (1536). Obwohl diese Gruppe von Friedhöfen aus der mitteldeutschen Region stammt, wird damit der Friedhof als Bau- und Gestaltobjekt der Reformationszeit fassbar. Der Friedhof hat sich zu dieser Zeit von der Kirche getrennt und eigenständig etabliert. Umso wichtiger war die Mauer, um den theologisch wie rechtlich besonders gestellten Platz zu schützen. Die Mauer wurde, wie z. B. die Mauer des St. Lazarus-Friedhofs in Regensburg durch eigene Bildprogramme gestaltet, um der Kontemplation des Friedhofbesuchers einen Anreiz zu geben.⁶

Die Friedhofsmauer

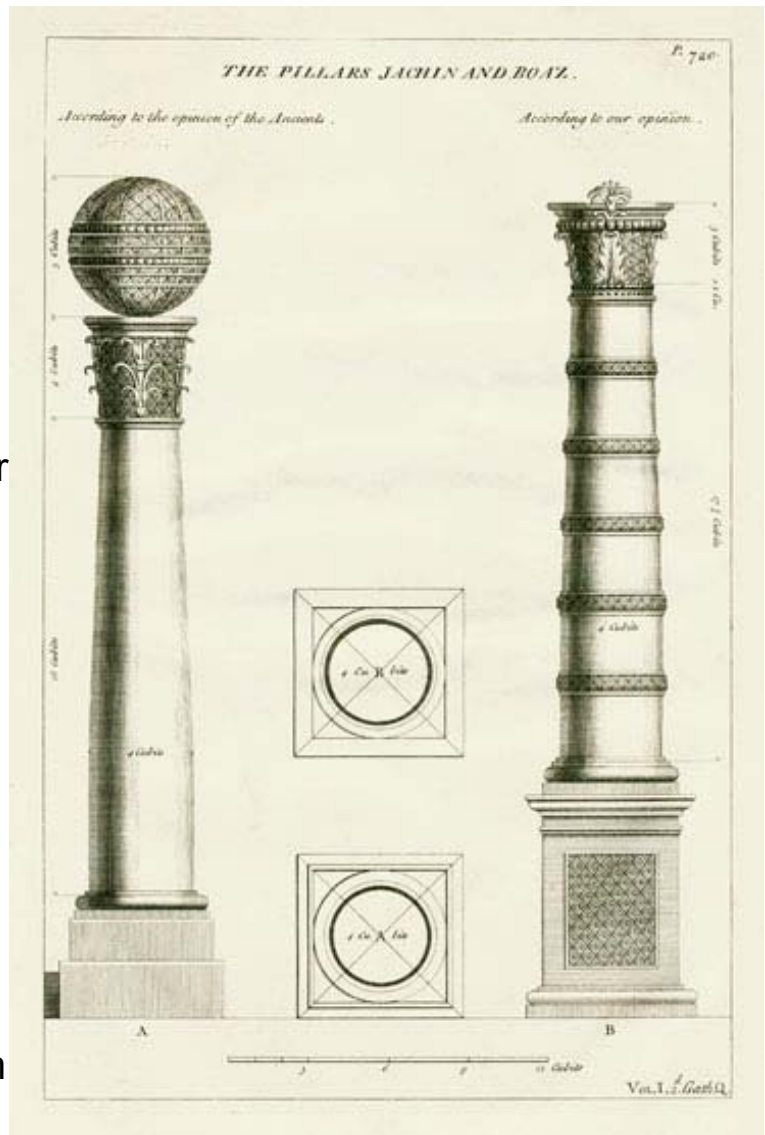
In früherer Zeit war der gesamte Kirchhof von einer Mauer umgeben. Im Baubrief 1 / 2006 habe ich auf S. 4 eine grafische Darstellung von 1826 eingefügt, die einen erhöhten und ummauerten Friedhof mit einigen verstreuten Grabsteinen erkennen lässt. Hier nehme ich eine Postkarte des Ostfriesischen Landesmuseums Emden aus der Zeit um 1900.⁷ Sehr interessant ist die Situation am südwestlichen Friedhofstor, weil die Bekrönung des Pfortens durch einen Pinienzapfen klar erkennbar ist. Die Mauer selbst besteht aus Backstein mit einer Krone aus Mörtel zum Schutz vor Wasser. Wann die Mauer niedergelegt worden ist, wird herauszufinden sein, wenn die Rechnungsbücher der Neuen Kirche ausgewertet werden.

⁵ Carsten Kießwetter in: Tag des Herrn – spezial (St. Benno-Verlag), 54/21, 2004. Bei den Datierungen bin ich mir nicht sicher. Kießwetter gibt andere Daten als Sörries, beide Autoren bieten unterschiedliche und gemeinsame Beispiele von *Campo santo*-Anlagen in Deutschland.

⁶ Darum auch der Beitrag von Sörries in Schmuck, 1999

⁷ Inv.-Nr. FS 6867. Ich danke für die freundliche Genehmigung des Ostfriesischen Landesmuseums Emden.

Die erhaltene Nordmauer besteht aus einem jüngeren westlichen Teil und einem älteren östlichen Teil. Den Unterschied kann man an den verschiedenen Formaten des Backsteins und den besonderen Backsteinformaten der Mauerkrone im östlichen Teil sehen. Die Fotografie stammt aus den 70er oder frühen 80er Jahren, als der Pinienzapfen noch auf dem Pfosten saß. Zum Alter der Mauer müssen die Backsteinformate zu Rate gezogen werden. Die beiden erhaltenen Teile der Kirchhofsmauer lassen sofort erkennen, dass der Teil östlich des Tores älter ist als der westliche. Im westlichen Teil liegt das Backsteinformat bei 21,6 x 10,1 x 5,2 cm. Dieses Format entspricht in etwa dem sogenannten holländischen oder oldenburger Maß von 22,0 x 10,50, x 5,2 cm, das bis 1950 gültig war. Dies spricht dafür, dass diese Mauer nach dem 2. Weltkrieg erneuert wurde, wofür auch die Mauerkrone in diesem Format, also nicht aus besonderen Formsteinen, spricht. Der östliche Teil der Mauer besitzt eine Krone aus Formsteinen, so dass wir hier in eine frühere Zeit kommen. Das Backsteinformat beträgt 24,4 x 11,8 x 5,1 cm. Dies deutet auf das späte 19. Jahrhundert. Das Emden Haus, in dem ich wohne, stammt aus dem Jahr 1886. Hier liegt das Backsteinformat bei 24,3 x 11,3 x 5,1 cm, ist also fast identisch mit dem Format des Ostteils der Friedhofsmauer und stützt den Ansatz für die Datierung. Warum stammt die Mauer nicht aus der Bauzeit der Kirche von 1643-48? Weil wir an der Kirche einen Backstein finden, der in etwa dem sogenannten Klosterformat entspricht. Das



Rechte Säule: Jachin (Heb.: יָכִין) (Bedeutung: „Ich (Gott) werde aufstehen!“ oder „Ich werde aufrichten!“)

Linke Säule: Boaz (Heb.: בּוֹעַז) (Bedeutung: „In ihm (Gott) ist Stärke!“)

Maß liegt hier bei 27,5 x 13,5 x 6,5 cm. Bei dem gegenüber liegenden Gödenser Haus finden wir ein Backsteinformat von etwa 29,0 x 14,5 x 8,0 cm aus dem 16. Jahrhundert, oder 26,8 x 13,0 x 6,0 cm aus dem 17. Jahrhundert, das der Neuen Kirche nahe kommt. Die Backsteinformate der Kirchhofsmauer sind eindeutig kürzer, schmaler und flacher und entsprechen den Formaten des 19. Jahrhunderts und der Zeit des Wiederaufbaus ab 1948.

Das Tor

Der Übergang von der einen, weltlichen, in die andere, sakrale Zone ist von großer Bedeutung. Es war das Betreten eines anderen Rechtsbereichs und, wie es Martin Luther in seiner Schrift "Ob man fur de sterben fliehen muge" ausführt, "Dann ein begrebnüß / sol ja bilich ein feiner stiller ort sein / darauff man mit andacht gehen und stehen kundte / den todt / das jüngste gericht und auferstehung zu betrachten un beten." Der erste Gedanke, der bei der Betrachtung der Eingangspfeiler aufkommt, betrifft die Säulen des Tempels von Jerusalem, Jachin und Boas.

In der Freimaurerei sind die beiden Säulen Jachin (rechts) und Boas (links) Symbole und repräsentieren die Humanität. Die erste Säule, Boas, soll Stärke dokumentieren oder Kraft verleihen, die zweite Säule, Jachin, gibt festen Stand, und beide zusammen verleihen Stabilität. Die Säulen des Jerusalemer Tempels sind aber aus Bronze gegossen gewesen, während wir an der Neuen Kirche gemauerte Backsteinpfeiler sehen. Die Rezeption des Salomonischen Tempels als Sinnbild der geistlichen Dauerhaftigkeit war aber im 17. Jahrhundert keine Seltenheit. Der Architekt Martin Faber kann davon Kenntnis gehabt haben. Aber noch mehr in die Richtung der Bedeutungsforschung zielen die Blattmasken, die an beiden Pfeilern nach Norden blicken. Dieser Himmelsrichtung ist schon im Mittelalter eine Verwandtschaft mit dem Tod



zugeschrieben werden. Um das Dämonische abzuwenden, verwendete man fabelhafte Blattmasken, weil gerade diese Wesen auf der Kante zwischen Natur und Traumwelt, zwischen Kraft und Schlaf liegen. In der Stadt Emden sind viele Beispiele solcher apotropäischer Zeichen erhalten geblieben.

Die Ikonografie des Pinienzapfens war in der Antike schon das Symbol der Fruchtbarkeit. Für die Christenheit wurde es das Symbol des hl. Geistes, weil gerade der Pinienzapfen mit seinen Samen ein schönes Bild für die Ausstreuung des göttlichen Wortes ist. Im Zusammenhang mit dem Friedhof - oder auch in der gleichen Bedeutung mit der Taufe - ist der Pinienzapfen das Symbol der Auferstehung und des ewigen Lebens. Er zeigt die Verlässlichkeit und den Fortbestand über alle Zeiten hinaus.

Zusammengefasst lässt sich formulieren, dass die Pfosten des Nordtores die Tradition von der altchristlichen Zeit (Tempel Salomos), über die Antike (Pinienzapfen) und das Mittelalter (Blattmasken) bis zur Jetztzeit spiegeln, um die Kontinuität Gottes und seine Unabhängigkeit von allen menschlichen Regeln zu verdeutlichen. Im Vertrauen allein auf Gott finden die hier bestatteten Menschen den Sinn ihres Sterbens.

Rechenschaftsbericht des Vorstands

Am 9. Januar 2009 wird die Mitgliederversammlung des Bauvereins Neue Kirche Emden e.V. tagen. Der Vorsitzende, Dr. Karl-Heinrich Bieritz wird dort den Rechenschaftsbericht für das Jahr 2008 vorlegen. Teile daraus werden hier vorab veröffentlicht:

„Wenige Tage nach der letzten Jahresmitgliederversammlung am 16. November 2007 fand am 21.11.2007 im Ministerium für Wissenschaft und Kultur in Hannover ein Gespräch statt, bei dem wir unser Projekt vorstellen konnten. Außer den Mitgliedern des Vorstands nahm auch Herr Oberbürgermeister Brinkmann an der Begegnung teil. Auf seiner ersten Sitzung im neuen Jahr, am 10. Januar 2008, befasste sich der Vorstand mit den Folgerungen aus diesem Gespräch. Dazu heißt es im Protokoll wörtlich: „Der OB hat dem Projekt Neue Kirche hohe Priorität verliehen. Er hat innerstädtisch eine Arbeitsgruppe unter Federführung von Stadtbaurat Docter eingesetzt.“

Dieser Schritt erwies sich als außerordentlich effektiv. Unser Projekt erfuhr dadurch entscheidende Impulse. Ein Kreis von Experten, kompetent in allen Fragen der Wirtschafts- und Kulturförderung, erfahren im Um-

gang mit den Behörden im Land und in der EU, nahm damit das Heft in der Hand. Die "Zukunft Emden", eine städtische GmbH, bot dafür den professionellen Rahmen. Der städtischen Arbeitsgruppe gehörten an: die Herren Steenhardt, Herr Schneider und Dr. Beek von der "Zukunft Emden", der Wirtschaftsförderer der Stadt Emden, Herr van Ellen, Herr Dr. Scheele vom Landesmuseum und Herr Viëtor von der Ostfriesischen Landschaft. Von Seiten der Kirchengemeinde und des Bauvereins gehörten die Pastoren Hinrichs und Züchner sowie Herr Rentamtsleiter Weber zur Arbeitsgruppe. Die Federführung lag bei Herrn Steenhardt. Erste Zusammenkünfte der Arbeitsgruppe fanden am 22. und 29. April statt. Falls es gelänge – so wurde dabei von den städtischen Vertretern deutlich gemacht –, fristgerecht ein tragfähiges und nachhaltiges Nutzungskonzept einzureichen, bestehe zur Zeit die einmalige Chance, EFRE-Mittel bis zu 1,5 Millionen Euro für die Neue Kirche zu erhalten. Freilich sei mit der Konkurrenz noch anderer Großprojekte im Land zu rechnen. Deshalb gelte es, die Anträge so rasch wie möglich fertig zu stellen und nach Hannover zu befördern.

Ein Ergebnis des Treffens am 22. April war der Abschluss einer schriftlichen "Vereinbarung über eine Zusammenarbeit zwischen der Stadt Emden, der Evangelisch-reformierten Gemeinde Emden, dem Bauverein Neue Kirche e.V. und der Zukunft Emden GmbH". Ziel der Vereinbarung war die Bündelung und Konzentration aller Aktivitäten bei der "Zukunft Emden", die hierfür mit einem klaren Mandat ausgestattet wurde. Der Vorstand des Bauvereins genehmigte die Vereinbarung auf seiner Sitzung am 5. Mai.

Ursprünglich war als Frist für die Antragstellung der 30. September genannt worden. Hinweise aus Hannover ließen es freilich ratsam erscheinen, bereits den vorhergehenden Abgabetermin – den 30. Mai – ins Auge zu fassen. In einem bewundernswerten Kraftakt gelang es tatsächlich, den Förderantrag bis zu diesem Zeitpunkt fertig zu stellen und durch einen Boten nach Hannover zu schaffen. Der Bauverein hatte dem einen sog. Letter of Intent beizufügen, eine Absichtserklärung, die die Herren Barghoorn und Züchner namens des Vorstandes kurzfristig unterzeichneten: "Wir freuen uns", so hieß es darin unter anderem, "Ihnen mitteilen zu können, dass der Bauverein Neue Kirche Emden e.V. aus seinen Mitteln – unter Vorbehalt der Gesamtfinanzierung – die Summe von 100.000 Euro zur Verfügung stellen wird."

Im Juni und Juli fanden dann weitere Gespräche in Hannover statt. Von Seiten des Ministeriums wurden Nachbesserungen verlangt. Dazu gehörte unter anderem ein Akustikgutachten. Es wurde durch Herrn Dr. Nocke vom Akustikbüro Oldenburg erstellt. Der Bauverein übernahm die

Kosten. Verlangt wurde auch die Streichung der ursprünglich vorgesehenen baulichen Klammer zwischen Musikschule und neuer Kirche (konkret: der Ausbau des Dachgeschosses der Musikschule).

Auch diesmal konnte die vom Ministerium gesetzte Frist – der 1. August 2008 – eingehalten werden, jedoch nur, weil Mitarbeiter der “Zukunft Emden” sich bereit fanden, ihre persönlichen Urlaubspläne zurückzustellen. Für den September 2008, später dann für den Oktober stellte Hannover eine Entscheidung in Aussicht. Doch auch dieser Monat verstrich, ohne dass ein Entscheid getroffen wurde. Die weltweite Finanzkrise, aber auch die Ereignisse um die Johannes a Lasco Bibliothek zogen indessen immer weitere Kreise und beunruhigten die Gemüter. Bei- des war unserem Anliegen gewiss wenig förderlich. Ende November erst kam dann die Nachricht aus Hannover: Unser Antrag sei nicht abgelehnt, könne aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt leider nicht bewilligt werden.

Wie geht es nun weiter? Die “Zukunft Emden”, so wurde uns versichert, bleibt am Ball. Sie werde weiterhin die Zukunft der Neuen Kirche zu ihrer Sache machen. Zurückliegende Erfahrungen stimmten zuversichtlich: Der aufschiebende Bescheid bedeute keineswegs das Aus. Viele Projekte scheiterten am Ende, weil die zur Gegenfinanzierung erforderlichen Eigenmittel zwischenzeitlich anderweitig verwendet würden. Das aber sei bei uns nicht der Fall. Die Stadt Emden stehe zu ihrem Wort, auch in finanzieller Hinsicht. Mit einer überraschenden positiven Wendung sei jederzeit zu rechnen.

III.

Ohne die engagierte Mitwirkung des Kirchenrates und der Gemeindevertretung der Evangelisch-reformierten Gemeinde Emden wären die genannten Entwicklungen sicher nicht möglich gewesen. Zu Beginn des Jahres gab es hier eine Reihe von Gesprächen und Beratungen, in denen durchaus auch kritische Stimmen zu Wort kamen. Im Mittelpunkt stand dabei die künftige Nutzung der Neuen Kirche. Eine Klausurtagung von Kirchenrat und Gemeindevertretung am 5. April widmete sich dieser Frage und brachte endgültige Klarheit, die sich im weiteren Fortgang dann auch in entsprechenden, einstimmig gefassten Beschlüssen der genannten Gremien niederschlug.

Vorgetragen und positiv aufgenommen wurden auf der Klausurtagung Überlegungen, die unter der Überschrift “Neue Kirche Emden – Haus der Musik” besonders die künftigen musikalischen Nutzungsmöglichkeiten des rekonstruierten Kirchenraums in den Mittelpunkt rückten: Der

Raum, darin war man sich einig, wird weiter als Kirche für gottesdienstliche und gemeindliche Zwecke genutzt. Zugleich soll die Neue Kirche immer mehr das werden, was sie jetzt schon im Ansatz ist: ein Brückenkopf niederländischer Musikkultur in Ostfriesland, ein Zentrum auch für die geistliche Musik des reformierten Protestantismus auf beiden Seiten von Ems und Dollart, ein Raum der Begegnung für alte und neue Klangwelten – kurzum: ein europäisches “Haus der Musik”.

Mit diesen Überlegungen wurden Anregungen städtischer Vertreter, aber auch des damaligen Leiters der a Lasco Bibliothek, Dr. Schulz, aufgenommen. Er hatte auf ein Papier des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur aufmerksam gemacht, in dem Niedersachsen als “Musikland” beschrieben und der Förderung der Musikkultur ein hoher Stellenwert beigemessen worden war.

Die von Hannover gewünschte Profilierung der künftigen Nutzung der Kirche schien auf dieser Basis erreichbar. Sowohl die Gremien der reformierten Gemeinde wie der Vorstand des Bauvereins und die städtische Arbeitsgruppe konnten sich den genannten Überlegungen anschließen. Zugleich kamen damit aber neue Anforderungen auf den Bauverein zu: Welche Rolle konnte und sollte der Bauverein künftig – konkret: nach Abschluss der Rekonstruktion der Kirche – übernehmen? Am 16. Mai hatte die Arbeitsgruppe Überlegungen hierzu formuliert. Wir möchten sie Ihnen nicht vorenthalten, obwohl sie zur Zeit noch sehr wie Zukunftsmusik klingen. Aber es scheint sinnvoll, sich den damit angeschnittenen Fragen jetzt schon zu stellen.

Der Bauverein Neue Kirche Emden e.V., so heißt es sinngemäß in dem Papier der Arbeitsgruppe, sollte sich mit der Fertigstellung des Rückbaus der Neuen Kirche nicht auflösen, sondern den in § 2 der Satzung genannten Zweck weiterführen und Verantwortung für die kulturelle Nutzung des Gebäudes übernehmen. Dazu müsste er sich aber durch Satzungsänderung einen neuen Namen geben. Denkbar wäre – in Anknüpfung an Traditionen des 18. Jh. – die Bezeichnung “Musikalische Gesellschaft”, vielleicht auch “Musikalische Gesellschaft Ostfriesland”. Zu ihren Aufgaben könnte es künftig gehören, in enger Abstimmung mit dem Kulturbüro der Stadt die Termine bzw. Veranstaltungen in der Kirche zu koordinieren. Die Anstellung eines Mitarbeiters, der für die “Haustechnik” zuständig wäre und die Veranstaltungen technisch (z.B. hinsichtlich der Bühnen- und Lichttechnik) begleiten würde, könnte sich als nützlich erweisen.“

Veranstaltungen in der Neuen Kirche

15. Februar 17 Uhr

Konzert mit Peter Stam (Saxophon), Anne Tresselt (Flügel)

Veranstalter: Kulturbüro Emden + Kulturbrücke Emsdelta e.V.
Eintritt: € 12,00, erm. für Schüler/Studenten € 6,00

28. Februar 20 Uhr

Brückenkonzert mit dem christlichen Männerchor Albatros, Nieuwe Pekela/NL

Eintritt: Eintritt: € 10,00, ermäßigt € 5,00, Kinder bis 12 Jahre frei

8. März 17 Uhr

Krummhörner Spielleute und weitere Gruppen der LAK

22. März 17 Uhr

Konzert der Emdener Singgemeinschaft

